

## BGE 45 II 359

Bundesgericht (BGE), 1919-01-01, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge\\_45\\_II\\_359](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_45_II_359)

FR: ATF 45 II 359

IT: DTF 45 II 359

### Volltext

358 Prozessrecht. Ne 51. s~ch in einer Streitigkeit erhebt, die im übrigen dem eidgenössischen materiellen Recht unterliegt, oder in einer solchen, die in ihrem ganzen Umfange kantonal- rechtlicher Natur ist. Auch in einem Streit über- ein Rechtsverhältnis, das materiell dem Bundeszivilrecht untersteht, können Rechtsfragen entstehen, die vom kantonalen Recht beherrscht werden, so die meisten prozessualen Fragen. Die Entscheidung, welche die kantonale Instanz über diese trifft, ist der Kognition des Bundesgerichts überhaupt entzogen: nicht nur in Bezug auf die Anwendung des kantonalen Rechts auf den vom kantonalen Richter. als feststehend angenommenen Tat- b~stand, sondern auch insoweit, als es sich fragt, ob er diesen Tatbestand den Akten gemäss festgestellt habe. Ganz verfehlt wäre es, sich für die gegenteilige Auffassung etwa auf Art. 81 OG berufen zu wollen; denn diese Bestimmung enthält natürlich keine selbständige Beruf~ngsvoraussetzung; es kommt ihr lediglich Bedeutung zu im Rahmen des Art. 57 (verg! in diesem Sinne den Entscheid des Kassationsgerichts in Zürich. Rechtspr. 16 Nr.65). Im vorliegenden Falle nun beziehen sich die tatsäch- li~hen Feststellungen, mit Bezug -auf welche die Beklagte die Rüge der Aktenwidrigkeit . erhoben hat, die jedoch vom Kassationsgericht, als nicht in seine Kompetenz fallend, ausgeschaltet wurde, durchweg auf die Anwen.~ng .des kantonalen Prozessrechts. Das gilt namentlich iur dIe Annahme des Obergerichts, dass die vom Ex- p~rt? H. e::~örterten Schadensgrundlagen von der Klage- p:rrtel bereits gegeben gewesen seien und der Experte dIe Mängel berücksichtigt habe, «soweit solche dem Be- ~eisdekret zu Grunde gelegt waren ». Das Bundesgericht ist daher nicht in der Lage, seinerseits die Rügen auf ihre Begründetheit zu untersuchen, sondern es muss von den tatsächlichen Feststellungen des Obergerichts über den mangelhaften Zustand des Werkes ausgehen; seiner Nachprüfung entzieht sich insbesondere auch der Ent- Prozes~reelit.No 55. scheid der Vorinstanz, . es fiei dem Experten erlaubt . gewesen, nach vernünftigem Ermessen zu bestimmen, ob die Reparatur nicht in einer gänzlichen Umänderung der Anlage bestehen müsse. 55. Beschluss der I. Zi'rilabteilung vom ge. Juni 1919 i. S. ircheners Erben gegen DrahtseUbahn Engelberg-Gerschnialp ,A.-G. In Prozessen, in denen das Bundesgericht zufolge Parteivcreiu-: barung (OG Art. 52, Ziff. 1) angerufen wird, ist die Ertei- lung des Armenrechts ausgeschlossen. Am 25. Januar 1919 wurde den Klägern durch den Instruktionsrichter vorläufig, d. h. für eine noch' einzu- reichende Rechtsschrift und den ersten Rechtstag, das Armenrecht gewährt. ::\fit dem vorliegenden Gesuch stellen sie nun den An- trag; es sei ihnen das Armenrecht weiterhin und zwar in ' dem Sinne zu gewähren, dass sie von der Leistung eines Kostenvorschusses für das Beweisverfahren befreit werden. Das Bundesgericht zieht in Erwägung: Nach Art. 215 OG fInden für Prozesse, die wie der vorliegende durch Parteivereinbarung direkt an das Bundesgericht gezogen werden, hinsichtlich der Prozess- kosten die Art. 211 und 214 OG Anwendung, d. h. es hat jede Partei die durch ihre Vorkehren entstehenden Kosten vorzuschüssen und gegebenenf~s die in Art. 214 umschriebenen Kosten zu bezahlen. Von

Art. 212, der die Möglichkeit der Gewährung des Armenrechtes vor- sieht, ist in Art. 215 nicht die Rede. Hieraus muss, wie da') seitens des Bundesgerichtes hinsichtlich des analog lautenden Art. 216 für Expropriationssachen bereits 360 geschehen ist (Besch)' i. S. SBB gegen Blaul vom 29. Ok- tober 1918) geschlos~n werden., es sei eine Annen- rechtserteilung überhaupt nicht möglich. Diese besondere Behandlung der durch Parteivereinbarung direkt an das Bundesgericht gezogenen Prozesse ist übrigens innerlich durchaus begründet. Die gegenteilige Regelung trüge nämlich die Gefahr in sich, dass die Umgehung des kantonalen Instanzenzuges von Bürgern, aber insbe- sondere auch von Fremden, wesentlich mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Prozessführung im Armenrecht geWählt würde. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kosten des Bundesgerichts regelmässig wegen der räum- lichen Distanz des Gerichtes von alHälligen Streitgegen- ständen, von Experten und Zeugen, bedeutend höher sein würden als diejenig~n der den Parteien ordentlicher- weise zur Verfügung stehenden kantonalen Gerichte. Demnach erkennt das Bundesgericht: Das Armenrechtsgesuch der Kläger wird abgewiesen\_ 56 . .intt de 1& Ire SectiOll oide 4u 17 juillet 1918 dans la cause Dame l1D11ld et lloirI Hil4enbran4 contre' CODfi4bm Bullae. Dommages causes a l~ propriete particll- I i e r e par I a t r 0 u p e. Les pretentions nees de ce chef relevent du droit administratif et pour le reglement des reclamations se rapportant au service actif de l'armee depuis. aoilt 1914 rarrrete fMeral du 18 septembre 1914 prescrit la voie administrative a l'exclusion de la voie judiciaire civile. A. - Les hoirs de Mathias Hildenbrand sont propLie- taires de la Villa Bellevue, art. 670 du cadastre de Marin (canton de Neuchâtel). Cet immeuble, bâti il y a une quinzaine d'annees, a He loue aux epouxUnsel-Hilden- brand, qui l'exploitaient comme pension. Le loyer annuel etait de 3000 fr. Prozessrecht. N" 56. 361 En janvier 1917, l'autorite communale de Marin avisa Dame Unsel - le mari etait parti pour la guerre -- qu'elle devait mettre la villa a la disposition de la troupe. Dame Unsel protesta, mais dut s'incliner et de fin j~vier à mai 1917 une partie de la villa servit presque s~s interruption de cantonnementL Les degâts materiels causes par la troupe donnerent lieu au paiement par l'autorite militaire fMeral de deux indemnites de 750 fr. puis de 612 fr. Le Conseilcommuna1 de Marin refusa toute indemnite .. Estimant que la somme totale de 1362 fr. allouee ensuite d'evaluation par la Commission federale d'expertise et approbation du Departement militaire fMeral ne cor- respondait pas a l'iilportance du prejudice cause, dames Unseid et Hildebrand recoururent le 25 fevrier 1918 au Conseil fMeral en concluant a ce que l'indemnite pour degâts materiels fut portee a 4500 fr., celle relative a la privation de l'usage de la villa etant reservee . . Le Departement militaire repondit le 11 mars 1918 qu'il ne -pouvait elre «( donne suite a la requete du .25 fe:~ier I), car aux termes de rart. 298 du reglement d adm1lllstra- tion pbur l'armee suisse et de l'art. 7 de rarrrete du Conseil fMeral du 18 septembre 1914 concernant le reglement des reclamations pour les dommages causes a la propriete, les commissions d'experts fixent definitivement les indem- nites a allouer, sous reserve de-ratification par le Departe- ment militaire suisse dans les cas importants. Le Depar- tement ayant ratifte la decision des experts, le Conseil federal ne saurait etre saisi d'un recours. Au reste, un nouvel examen de la reclamation a prouve que l'indem- nite allouee correspondait aux dommages attribuables a Ja troupe. B. ~ Par demande du 14 mai 1918, Dame Unsel et les Hoirs Hildenbrand ouvrir.ent alors action à la ConfMe- ration suisse devant le Tribunal federal en concluant a' ce que la defenderesse fftt condamnee: . . I. principaJement a remettre Ja Villa Bellevue en etat ;

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.